

Im Juni 2011

Lieber Bruno,

Deine Zurruesetzung aus dem aktiven Dienst als Lehrer und Schulleiter aus einem dienstvollen und von reicher Kreativität begleiteten Berufsleben veranlasst mich, in einer kleinen Rückschau eine Art von „**Bergstraßen-Lehrer-Legende**“ vorzutragen.

Ort der Geschichte ist vorwiegend **Hemsbach** oder **Weinheim**. Darsteller sind viele Personen, die das pädagogische Geschäft vor Ort betrieben haben oder es auch noch heute tun. In dieser Geschichte spielen wir beide eine nicht unerhebliche Rolle.

Was also mich betrifft (ich war der Ältere von uns beiden), kam ich am 2. Mai 1946 - kurz nach dem Zweiten Weltkrieg – an die **Volksschule (Goetheschule) Hemsbach**. Das war meine erste Stelle als sog. Schulumtshelfer. Die amerikanische Militärverwaltung hatte kurz zuvor alle noch amtierenden Lehrkräfte nach Hause geschickt. Ich stand also am Morgen mit ca. 300 Schülern auf dem Schulhof und neben mir war der Schuldiener - der fast allen bekannte **Heiner Keller** – der berühmte Hemsbacher Schwergewichtsringer. Meine erste Amtshandlung als Lehrer war, dass ich alle Schüler nach Hause schickte. Ich telefonierte mit dem Kreisschulamt in Mannheim. Der altehrwürdige Schulrat Alois Stockert schickte einen zweiten Lehrer nach Hemsbach – und das war mein Freund und Studienkollege **Fritz Burger**. Ab dann begann das, was man damals als „ordentlicher Stundenplan“ bezeichnete – täglich 2 Stunden jeweils für die Klasse. Es wurde dann bald besser als Junglehrer **Bernhard Casper** und als **Schulleiter Herr Sienz** und die altgedienten Lehrer **Carl Fath, Brümmer, Wittlinger** und **Frau Mackert** wieder lehren durften, 1949 – ich war damals nicht ganz 27 Jahre - entließ ich meine achte Klasse mit 40 Schülern. Lauter stramme Burschen, mit denen ich meine „Feuertaufe“ erlebte. Carl Fath hatte es mit der Parallelklasse der Mädchen wohl etwas leichter. Die Schulentlassungsfeier wurde danach mir „zugemutet“. Nicht so einfach, wenn man selbst noch beim Lernen des Geigenspiels seine Mühe hatte. Da habe ich halt einen Schüler aus meiner Schule gesucht und gefunden, und das war der **Albert Wind** aus der Musik-Wind-Familie. Und da hat **ein Wind** dem **andern Wind** mit Musik und Gesang bei der Feier geholfen. Nach diesem Jahr 1949 wurde ich nach Weinheim an die Pestalozzische Schule versetzt.

Dort war gerade die Ganzheitsmethode unter **Artur Kern** im Schwange. Alle die etwas werden wollten, wurden als „junge Spunde“ mit eingeschworen, am meisten unser Kollege **Walter Breunig** aus Weinheim, der der beste Adlatus war und später promovierter Professor an der Hochschule in Heidelberg wurde. Als dann bald die neu erbaute Johann-Sebastian-Schule in **Weinheim** begann, war ich gleich dabei. Das war dann die Phase meiner intensivsten schulischen Berufstätigkeit. Es waren aktive und begeisterungsfähige Kollegen. Ich nenne vor allem hier die Namen **Karl Michael Schmitt, Heinz Ostermann, Werner Berberich** u. andere, die die Schule zur Pilotschule für die Einführung des 9.

Schuljahres in Baden-Württemberg werden ließ. Meine sportlichen Interessen brachten mir die Fachberatung für den Schulsport im Kreis Mannheim und die daraus resultierende Arbeitsgemeinschaft hinzu. Später hat dann **Franz Kutschner** dieses Amt übernommen bis zu seiner Ernennung zum Schulrat.

Es war dann der entscheidende Schritt, als ich seitens des Kultusministeriums in die Kommission zur Vorbereitung und Planung des Modells **Gesamtschule Weinheim** berufen wurde. Von **1970** an haben wir eine gemeinsame Geschichte, die ich Dir, lieber Bruno, nicht vorstellen muss. Du hast das ja alles miterlebt und warst einer der Haupttäter. Die Spuren sind vorhanden. Sie sind bis heute noch da. Und da ich erfahren konnte, dass wir Verwandte sind, ist die Legende zur **Bergstraße-Odenwald-Lehrer** geworden.

Nach meinem Abschied von der Schule habe ich Deinen weiteren Weg mit Neugier begleitet und habe das bestätigt gesehen, was ich von Anfang an wusste:

AUS DEM WIRD MAL WAS.

Und deshalb gratuliere ich Dir von ganzen Herzen, Du hast dem Lehrerstand **alle Ehre** gemacht. Dafür dürfen wir stolz sein.

Dass ich zu Deinem Abschied nicht dabei sein kann, bedauere ich sehr. Meine derzeitige Kondition lässt es nicht zu. Ich möchte aber Deinen Kolleginnen und Kollegen für die freundliche Einladung zu Deiner Abschiedsfeier herzlich danken – und ehrlich gesagt:

Ich bin immer gerne in die Schule gegangen – so wie Du wohl auch.

Lieber Bruno, für Dich und Deine ganze Familie alles Gute wünscht Dir Dein nun schon ziemlich alter Kollege

Hermann N. Sind